


Weihnachten 2018



DU UND WIR

Katholische Kirchengemeinde Zur Heiligen Familie





Wir gehen, wir müssen suchen.
Aber das Letzte und Eigentliche kommt uns entgegen, sucht uns,
freilich nur, wenn wir ihm entgegengehen. *Karl Rahner*

Den Weg zur Mitte geht man immer als unvollkommener Mensch,
mit allen Fehlern und Irrtümern. Aus diesem Horizont kann keiner
ausbrechen. Es gibt keinen idealen, fehlerlosen, vollkommenen
Menschen. Keiner ist so nahe, dass er nicht sehr weit weg kommen
kann. Keiner ist so weit weg, dass er nicht zur Mitte finden kann.
Nicht ein bestimmter Abschnitt des Weges ist ausschlaggebend,
sondern der ganze Weg – Nähe und Ferne, Anfang und Ende.
Wilhelm Müller

Gehen ist wie eine Predigt der eigenen Seele. Man hört nicht anderen
zu, sondern sich selbst und wird dabei nicht selten davon überrascht,
wie viel man sich zu sagen hat, und wie groß das eigene spirituelle
Ahnen und Wissen ist. Das Labyrinth ist die Verdichtung eines langen
Weges auf kleinstem Raum. Es ist beruhigend zu wissen, dass wer
nicht stehen bleibt, auch ankommt, dass das Ziel, die Mitte schon
wartet.
Gernot Candolini

Im Labyrinth verliert man sich nicht, man findet sich. *Hermann Kern*

Im Gehen lernt der Mensch, seiner Seele zuzuhören.
In der Mitte bist du, und zu dir ist kein Weg zu lang.
Das Labyrinth stellt nicht die Frage: Gehst du falsch oder richtig?
Das Labyrinth stellt die Frage: Gehst du?
Wer ein Labyrinth begeht, macht sich auf den Weg der Wandlung.
Gernot Candolini

Hallo und Grüß Gott!

Schon wieder Advent, schon wieder Weihnachtsvorbereitungen,
schon wieder Jahresende!

Manchmal erschrecke ich, wie schnell die Zeit vergeht. Wiederkehrende Anlässe, Feste und Feiertage führen mich aber auch durch die Zeit und geben ihr eine Struktur. Was daran schon durch Erfahrung bekannt und vertraut ist, gibt meiner Lebensgestaltung auch ein Stück Stabilität. Ich muss nicht alles neu erfinden und den vorgegebenen Rahmen nicht immer ganz neu ausgestalten. Sich auf Feste, Zeiten und Rhythmen einzulassen, ermöglicht mir beides: Ich kann den bekannten und vertrauten Rahmen inhaltlich neu füllen und ich kann den Inhalten einen neuen Rahmen geben. Dafür immer wieder eine gute Mischung zu finden, empfinde ich als Verlockung und als Herausforderung.

Mit dieser Ausgabe von „DU und WIR“ laden wir Euch und Sie ein, in den kommenden Wochen des Advents und der Weihnachtszeit, den eigenen Lebensweg und Glaubensweg bewusst zu gehen und zu gestalten.

Es gibt eine Bandbreite von Gottesdiensten, Treffen, Veranstaltungen, die es in den letzten Jahren auch schon gab. Selbst das, was ich kenne und was mir vertraut ist, gilt es jedes Mal neu zu erleben und sich neu darauf einzulassen. Und es lässt sich beim Durchblättern Neues entdecken!

Als Bild für dieses Unterwegs sein haben wir ein mehrere Jahrtausende altes Symbol gewählt, das im Laufe der Geschichte zu einem Symbol für den christlichen Lebensweg geworden ist, das Labyrinth. Wege anschauen bewegt noch wenig. Wege sind zum Begehen da. Deshalb besteht die Möglichkeit, ein Labyrinth zu gehen. Das ist bei einzelnen Veranstaltungen und in den ersten beiden Adventswochen täglich in der Seitenkapelle unserer Marbacher Kirche möglich. Auch in einem Labyrinth gibt es einen vorgegebenen Rahmen, den ich selber füllen kann: mit meiner Art es zu begehen und mit den Gedanken und Gefühlen, die mich gerade erfüllen.

Vielleicht wundert sich der eine oder andere, dass in diesem Heft das Thema „Missbrauchsskandal“ auftaucht. Auch wenn nach der Vorstellung der Studie Vieles im Alltag schnell überlagert wird und viele auch froh sind, wenn dieses Thema nicht so präsent ist, halte ich es für dringend notwendig, dass wir uns als christliche Gemeinde mit diesem Thema auseinandersetzen. Ob wir wollen oder nicht, dieser verheerende Skandal geht nicht spurlos an uns vorüber, nicht im persönlichen Leben und erst recht nicht im Leben unserer Kirche und Kirchen.

So wünsche ich uns allen einen guten Weg durch diese Zeit im Vertrauen auf Gottes treue Wegbegleitung! Einen gesegneten Advent und heilsame Weihnachtstage!

Stefan Spitznagel

Stefan Spitznagel
Pfarrer



Ein Diskussionsbeitrag

Sind Sie des furchtbaren Themas überdrüssig? Seit Jahren beschäftigt es mich, mal mehr, mal weniger, je nachdem wie das Thema in den Medien auftaucht oder mit wem ich darüber ins Gespräch komme, immer wieder auch mit Opfern. Und ich verstehe Menschen, die sagen, dass sie lieber nicht alles wissen wollen, weil das, was ihnen bekannt ist, ihre Schmerzgrenze schon erreicht hat. Doch was viele von uns geahnt haben, wird durch die veröffentlichten Fakten noch weit übertroffen.

Diese Ausgabe von „DU und Wir“ nutze ich, um zum einen als Priester unserer Katholischen Kirche und als Leiter unserer Gemeinde zu diesem Thema Stellung zu nehmen.

Darüber hinaus will ich einen Gesprächsprozess anregen. Wann und in welcher Form wir in unserer Gemeinde und vielleicht auch im Dekanat konkret miteinander ins Gespräch kommen, kann ich noch nicht sagen. Das werden wir auf verschiedenen Ebenen jetzt planen und dann auch öffentlich machen.

Nachdem, was in den letzten Jahren alles bekannt wurde, überrascht mich das Ergebnis der „Missbrauchstudie“ nicht mehr. Zudem sind die bekannt gegebenen Zahlen nur ein Teil, da viele Einrichtungen wie Kinderheime, Internate, Klöster gar nicht untersucht wurden. Und selbst bei den Diözesen kann man auch nicht von Transparenz sprechen, wenn

vor den Nachforschungen Akten vernichtet wurden.

Als Pfarrer schäme ich mich für unsere Amtskirche. Jahrzehntlang hat sie sich als moralische Instanz aufgespielt und beansprucht, in Fragen der menschlichen Sexualität die Deutungshoheit zu besitzen.

Wütend bin ich über den Umgang mit dem Thema Missbrauch: Da wurde und wird immer noch mit Vertuschung gearbeitet, die Angst vor einem noch größer werdenden Imageschaden und die Unbeholfenheit beim Thema Sexualität sind gravierend.

Und die Opfer?

Ihnen müsste das Hauptaugenmerk und die ganze Aufmerksamkeit gelten. Hier geht es ja nicht um irgendwelche Fehlritte oder um Vergehen, sondern um Verbrechen und Straftaten! Für diejenigen Opfer, die ich persönlich kenne, bleibt es eine lebenslange Katastrophe, selbst wenn sie noch so viele und qualifizierte Hilfe in Anspruch nehmen. Das Leiden aller Opfer ist, dass sie nicht erzwingen können, dass die Täter ihre Schuld einsehen, geschweige denn etwas zur Versöhnung beitragen.

Opfer gibt es viele: Da sind zunächst all jene, denen körperliche Gewalt und tiefe seelische Verletzungen angetan wurden. Damit nicht vergleichbar und trotzdem Opfer dieses Skandals sind auch alle, die als Mitglieder unserer Kirche in Misskredit geraten, mit den Tätern durch die Zugehörigkeit zu dieser Institution ein Stück weit identifiziert werden.

Einer ebenfalls schmerzlichen Frage müssen wir uns alle stellen: Was haben wir getan oder unterlassen, was diesen Missbrauch ermöglicht hat und immer noch ermöglicht? Wo haben wir durch Schweigen, Wegschauen und Mittragen der Strukturen die Verbrechen begünstigt? Solange die Ursachen des Missbrauchs nicht behoben sind, solange werden wir als Kirche weiterhin Opfer „produzieren“.

Sexueller Missbrauch ist in erster Linie sexuelle Gewalt. Dahinter steckt eine gewalttätige Machtausübung, die mit Sexualität verbunden wird. Deshalb geht es nicht nur um ein paar Schönheitsoperationen an den Strukturen, sondern um ein grundlegendes Verständnis von Kirche, d.h. von Leitung, Amt,

Weihe und dem damit verbundenen Klerikalismus. Klerikalismus ist eine Haltung der Erhabenheit über andere Menschen, die sogenannten „Laien“. So hat unsere Kirche eine Hierarchie und ein Machtssystem aufgebaut. Vergleichbar dem Kaiser- und Königs kult gebärden sich ihre Führer und verleihen aus Gnade Ehrentitel und Meriten. Im Gegensatz zu Jesus Christus, der sich „Hirte“ nannte, ernennen sie sich zu „Oberhirten“. Dieses System, das viele Abhängigkeiten geschaffen hat, wurde zum Nährboden für Machtmissbrauch. Menschlich erstellte Gesetze als „Göttliches Recht“ zu bezeichnen, bestimmen wollen, was und wie Menschen zu leben und zu lieben haben, und das bis in den Himmel hinein, hat diese Verbrechen des Missbrauchs erst möglich gemacht. Es gibt auch einen Klerikalismus von unten. Diesen pflegen Menschen, die ihre Hoffnungen, Wünsche, Sehnsüchte auf die Kleriker projizieren und zum Ausdruck bringen. Bei uns in Deutschland mag dieses Phänomen seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil zurückgegangen sein, aber wir sehen, wie in Asien und Afrika die Kirchen wachsen und weiterhin einen Klerikalismus hegen und pflegen.

Wie gehen wir jetzt und in Zukunft damit um? Welche Konsequenzen ziehen wir als Christinnen und Christen, als Einzelne und als Gemeinschaften daraus?

Da ist Unterschiedliches notwendig. Bei den Bischöfen sehe ich noch keine Ansätze, an die Ursachen mutig und mit dem Willen zur Veränderung heranzugehen. Es wäre auch nicht damit geholfen, dass sie zurücktreten, solange die Nachfolger vom selben System geprägt sind und auf die bisherige Weise ins

Amt kommen. Verantwortung zu übernehmen ist angesagt, d.h. mit ihrem Handeln Antwort zu geben auf die Fragen und Nöte in dieser Situation.

Wir alle sind gefordert, jede und jeder für sich und miteinander zu klären, wie wir mit Macht umgehen, in unseren persönlichen Lebensbereichen, in unseren beruflichen Systemen, in unseren gesellschaftlichen Kontexten und in unserem politischen Verhalten. Als Kirchengemeinde geht es darum zu schauen, wie wir in unseren Strukturen Verantwortung und Leitung übernehmen.

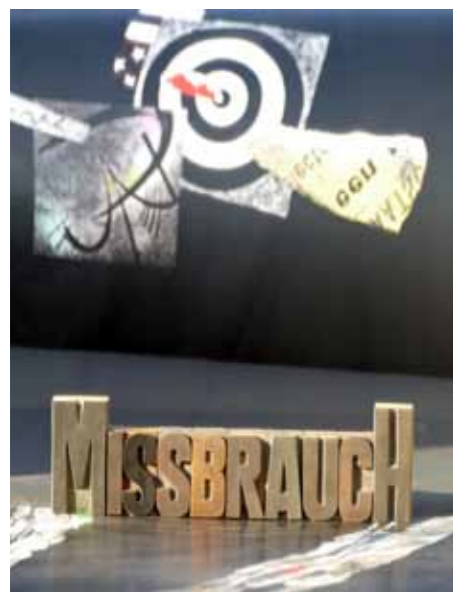
Beim Missbrauch ist die Kombination von Macht und Sexualität entscheidend. Die nach wie vor rigide Sexualmoral unserer Kirche wird zwar in weiten Teilen der Bevölkerung und des Klerus nicht mehr gelebt, aber noch behauptet. Dabei ist der Zölibat als Lebensform nicht das größte Problem. Auch bei einer Aufhebung des Pflichtzölibats wird nur ein kleiner Teil der Priester heiraten, solange nicht alle Lebensformen anerkannt und wertgeschätzt werden. Wenn ich daran denke, dass noch vor kurzem selbst innerkirchliche Veranstaltungen und Fortbildungen zu Sexualität und Zölibat verboten wurden, wird deutlich, wie weit wir noch von einem unverkrampften Umgang mit Sexualität weg sind. Von Wertschätzung und Würdigung der Sexualität als solcher und ihrer möglichen Formen ganz zu schweigen. Dabei frage ich mich immer wieder, wie sich Menschen überhaupt verbieten lassen können, über Themen aller Art zu reden und zu diskutieren.

Hilfen, aus dieser Krise herauszukommen, haben wir viele. Die für uns als Christinnen und Christen

naheliegendste ist die Bibel, das Wort Gottes. Alleine schon die Texte der letzten Sonntage und unzählige mehr sind eine geradezu schreiende Antwort auf unseren Missbrauchsskandal. Konkret lade ich ein, auf diesem Hintergrund nochmal die Texte der letzten Sonntage nachzulesen, alle aus dem Markusevangelium: 8,27-35; 9,30-37, 9,38-48; 10,17-30; 10,35-45.

Daraus könnte eine Kirche erwachsen, die sich von unten aufbaut und von innen, durch Gottes Geist aus der Heiligen Schrift, füllen lässt.

Schließlich könnten wir, ausgehend von einer biblischen Botschaft, uns als Experten von Versöhnung und Heilung erweisen. Das ist eine riesige Herausforderung. Wenn es so viele Menschen betrifft, Opfer, Täter, Mittäter, wer kann und muss sich dann mit wem versöhnen und wie kann diese Versöhnung gelingen?



Uns allen und mir selber wünsche ich eine Sprachfähigkeit, mit der wir einander begegnen, mit der wir angstfrei und gewaltfrei kommunizieren und uns allesamt dem heilenden Wirken von Gottes Geist anvertrauen!

Stefan Spitznagel

Perspektivwechsel

Advent heißt Warten

Nein, die Wahrheit ist

Dass der Advent nur laut und schrill ist

Ich glaube nicht

Dass ich in diesen Wochen zur Ruhe kommen kann

Dass ich den Weg nach innen finde

Dass ich mich ausrichten kann auf das, was kommt

Es ist doch so

Dass die Zeit rast

Ich weigere mich zu glauben

Dass etwas Größeres in meine Welt hineinscheint

Dass ich mit anderen Augen sehen kann

Es ist doch ganz klar

Dass Gott fehlt

Ich kann unmöglich glauben

Nichts wird sich verändern

Es wäre gelogen, würde ich sagen:

Gott kommt auf die Erde!

Und nun lesen Sie den Text von unten nach oben!

Iris Macke

Kinder im „Erwachsenengottesdienst“

Erfreulicherweise haben wir inzwischen ein breites Angebot an Gottesdiensten für Kinder, die sogenannte „Kinderkirche“, die regelmäßig in unseren drei Kirchen in Marbach, Erdmannhausen und Benningen angeboten wird. Näheres auf den Gottesdienstseiten 28 bis 30.



Ab sofort gibt es an allen Sonntagen, an denen kein spezielles Angebot für Kinder besteht, für Kinder die Möglichkeit, während des Gottesdienstes sich mit der „Kinderzeitung“ zu beschäftigen. Vor der Predigt werden Malstifte und Blätter verteilt, auf denen Geschichten und Rätsel stehen und auch immer etwas zum Malen ist.

Die Texte und Bilder passen zum Evangelium, zu dem meistens gepredigt wird.

Gemeindeversammlung am 24. März 2019

Nach der guten Erfahrung mit unserer Gemeindeversammlung am 1. Juli dieses Jahres, hat der Kirchengemeinderat beschlossen, in einem kürzeren Abstand wieder dazu einzuladen. So bitten wir Sie, diesen Termin schon einmal vorzumerken:

Sonntag, 24. März 2019
9.45 Uhr Familiengottesdienst

11.00-12.30 Uhr Versammlung
12.30 Uhr Fastenessen

Das ist eine schöne Gelegenheit sich zu informieren, miteinander ins Gespräch zu kommen und gemütlich zu essen. Der Eine-Welt-Kreis kocht, d.h. der Erlös ist für einen guten Zweck.



Besinnungstage in den Bergen

Für Menschen, die langfristig planen, kündigen wir schon mal ein paar Tage der Besinnung an:

Wir wohnen in einem Bildungshaus des Klosters in 800 m Höhe. Wandermöglichkeiten gibt es für Flachländer wie für Bergwanderer, je nach Interesse und Fitness. Mit geistlichen Impulsen und Übungen können wir im Haus und in der Natur einander und Gott begegnen.

Teilnehmende: alle, die sich ein paar Tage Auszeit gönnen.

Datum: Mi, 2.10.19 um 18.00 Uhr bis Sonntag, 6.10.19 um 14.00 Uhr

Ort: Probstei St. Gerold in der Nähe von Bludenz in Vorarlberg

Leitung: Florian Sorg und Stefan Spitznagel

Kosten stehen noch nicht fest, können aber bezuschusst werden!

Die genaue Ausschreibung erfolgt Ende des Jahres über die Homepage und Flyer, die in allen Kirchen ausliegen.



**Das Spendenbarometer hat noch „Luft nach oben“!
Spende für die Orgelsanierung
Katholische Kirchengemeinde Marbach
KSK Lbg - IBAN DE82 6045 0050 0003 0034 37**